

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 46563

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Dies und Das . . . Eine Chronik



Deß' sind wir froh seine rechtschaffene Freundschaft schon so lange zu genießen; und weil er nun ein halbes Säkulum hinter sich gebracht hat, haben wir alle Ursache uns seiner in Zuneigung zu erinnern. Wir meinen jenen aufgeschlossenen Georg Zell, Brauereidirektor seines Zeichens, der sich bereits früher sowohl als Bankdirektor wie überhaupt im ganzen Finanzwesen unserer Heimatlande einen außerordentlichen Ruf erworben hat. Und die Großbrauerei Dieterich-Hoefel traf ins Schwarze, als sie diesen Finanzgewaltigen der blanken Taler in ihre Direktion einziehen ließ.

Wir von der Heimatbewegung sehen sein Dasein und sein Wirken von einer anderen Seite her. Es ist beglückend, daß dieser so viel geplagte und gehetzte



Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DUSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Poscher & Gärtner

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 46186

Kaiserstraße 30

HUT-Schnorr



Das Fachgeschäft für:
Mützen · HÜTE · Schirme
HERRENARTIKEL

BOLKERSTRASSE 20

H. NESSELRATH

Runderneuerungswerk

Neue · runderneuerte · gebrauchte · Reifen · ständig am Lager

Höherweg 12 · Telefon 11431 · An der Icklack 17

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HORGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Mann sich dennoch allen heimatlichen Dingen verschreibt. Er unterstützt warmherzig das vaterstädtische Schrifttum, tut unverdrossen überall da mit, wo das Brauchtum seine Triumphe feiert, und geht keinem aus dem Weg, der anders denkt denn er. Das ist die Art der Besten, die auch die Meinung der Anderen gelten lassen. Und wenn es ihnen gelingt jene zu überzeugen, dann ist ihre Sendung gerechtfertigt.

Wir in unserer großen Übertausendzahl sind der löblichen Meinung, daß der also Fünfzigjahrealtegewordene auch fernerhin zu uns stehen wird, wenn es in die Vollen des 2. Halbjahrhunderts geht. Er zieht mit uns den Weg, der verpflichtend ist. Abgewandelt mögen unserem Georg Zell die schönen Goethe-Worte gelten:

„Mit Euch Herr Direktor zu paktieren
ist ehrenvoll und bringt Gewinn!“
Wir gratulieren!

*

In seinem Elternkreis, wo viele namhafte Düsseldorf-er Künstler verkehrten und sich wohlfühlten, wurde Hans Steinhoff von Hatten zuerst mit der Dichtung und der Malerei vertraut. Und er hat diese

Erinnerungen bis in sein Greisenalter hinein treulich bewahrt. Auf 70 Lenze blickt er jetzt zurück, und freut sich immer noch darüber, daß er den für ihn einzig richtigen Weg im Leben gegangen ist. Wenn



K.P. MIEBACH

Schaufenster · Markisen · Rollgitteranlagen
Rolläden · Jalousien · Fenster · Türen · Tore
zerlegbare Ausstellungspavillons · Vitrinen
Treppengeländer · Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Martinstr. 26

Lutter
Kaffee
Etwas ganz Feines



I. H. Feltmann

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

KASERNENSTRASSE 17/19

RUF 127 54/56

III

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Ein Begriff!

er auch einen durchaus bürgerlichen Beruf ergriff, der ihm die solide Grundlage zu seinem Dasein schuf, so hielt er es doch mit den Musen, die ihm alles vergoldeten. Wir kennen eine Reihe seiner ernstesten Schriften und wissen insbesondere um seine feinsinnigen Vorträge, die er teilweise auch im Kreise der „Düsseldorfer Jonges“ hielt. Aus Schrift und Wort klingt bei ihm alleweil die heimische Kunst aller Sparten liebenswürdig durch. Diese Neigung zum Bodenständigen mag ihn auch bewogen haben, sich unserem großen Heimatverein anzuschließen, wo er sich eigenwillig aber recht bedeutsam behauptet. Wir wünschen diesem um die Düsseldorfer Heimat recht verdienten Manne zu seinem 70. Geburtstag Gottes reichsten Segen und die Freude, noch lange unter uns in froher Geistesfrische weilen zu können.

*

Ein eigenartiges, aber in heutiger Zeit recht respektables Jubiläum feierte unser Theo Pannebecker. Keinem in Düsseldorf wird dieser Name, der Klang und Tradition hat, unbekannt sein. Denn

*

Tag für Tag, man mag wohl sagen Stunde für Stunde, flitzen und rauschen seine prächtigen Wagen und Omnibusse durch unsere Straßen und streben ins Weite. Und wie apart, wie einladend schauen sie aus! Wir freuen uns alleweil, wenn Pannebeckers sichere Gefährte Parade machen. Das aber ist nur das Äußere, sein Geschäft. Theo Pannebecker selber, diese stille in sich gekehrte Seele ohne jedes Pathos, unser aller Heimatfreund, liebt seine Vaterscholle, die ihn jetzt schon fast fünf Jahrzehnte trägt. Für sie tut er alles, und er ist immer fröhlich bei der Partie, so sie Sinn und Zweck hat. Überflüssiges und Nebensächliches gibt es für ihn nicht. Dafür ist er zu echt. Also was ich sagen wollte: Unser Jubilarius erhielt die Goldene Ehrennadel mit Diplom, weil er ohne Schaden eine Million Kilometer hinter dem Steuerrad erlebt hat. Eine ausgezeichnete Leistung in unserem katastrophenreichen Verkehrszeitalter. Dazu gratuliert mit der „Blutwooschgalerie“ der ganze Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“.

Fritz Reuter
Das Fachgeschäft für:
Hüte
MÜTZEN
SCHADOWSTR. 24

Sei weiser
die  von
BRILLEN-KAISER
Königsallee 20
Lieferant aller Krankenkassen

IV

**Düsseldorfer
Löwensenf**
Düsseldorfer Senfindustrie
Düsseldorf • Otto Frenzel • Tel. 12355/56

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

RADIO SULZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

Die Mundartdichtung und der Nachwuchs

Die Volkshochschule, Citadellstraße 2a,
veranstaltet am 20. November, 20 Uhr, einen Vortrag von
Maximilian Maria Ströter über
„Schöne Düsseldorfer Mundartdichtung“

Der Vortrag bemüht sich, einen Überblick über die Schätze der Düsseldorfer Mundartdichtung zu gewinnen und eine Auslese möglichst kurzer, leichter, nicht belastender Dichtung zu treffen. Übermittlung und Erlernung mögen Herzensangelegenheiten sein, kein Befehl „von oben“ soll erfolgen.

Alle Freunde der Mundartdichtung (insbesondere die Lehrer) sind zu dem Vortrag herzlich eingeladen. Eltern und Großeltern stehen übrigens auch in der Vermittlerrolle.

Oft ist von Heimatfreunden darauf hingewiesen worden, die Jugend an der Mundart Anteil nehmen zu lassen.

Der Vortragende ist selbst längere Jahre in Düsseldorf Lehrer gewesen.

Gerh. Lavallo

Industrie-Verglasung · Glasschleiferei
Sandblaswerk · Kunstverglasung
Kölner Landstr. 54/56 · DÜSSELDORF · Fernruf 2 62 87

Bolkerstraße 65 und
Shadowstraße 72

SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft

Seifen
Bürsten
Parfümerien

FÜR DIE ELEGANTE DAME

Haus der Hüte

KÖNIGSALLEE



Die elegante, gastliche Stadt a. Rh.
anziehend und immer interessant

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

© 242

Das Ziel für Alle



Peek & Cloppenburg

IHR FACHGESCHÄFT FÜR HERREN · DAMEN · UND KINDERKLEIDUNG

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33

ADDIERMASCHINEN *Kienzle* BUCHUNGSMASCHINEN
FRANZ THONEMANN K. G. Telefon 28857 und 22768

Aus der Geschichte Düsseldorfs

(Zusammengestellt vom Stadtarchiv Düsseldorf)

23. August 1855 Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Staatsminister Georg Kreuzwendinger Freiherr von Rheinbaben, geboren (gest. 25. 3. 1925 in Düsseldorf, Grabstätte Nordfriedhof).
24. August 1641 Die Karmelitessen kommen nach Düsseldorf.
25. August 1840 Karl Leberecht Immermann, Dichter und Landgerichtsdirektor, gestorben. Grabstätte alter Golzheimer Friedhof. (Geb. 24. 4. 1796 in Magdeburg, ab 1827 in Düsseldorf).
26. August 1748 Kurfürst Carl Theodor gibt in Schwetzingen den Befehl, das neue Schloß Jägerhof in Pempelfort bei Düsseldorf zu erbauen. Beauftragt wird mit dem Entwurf der Aachener Architekt J. J. Couven (nach ihm ist die Couvenstraße benannt).
27. August 1898 Kirche des Clarissenklosters an der Kaiserstraße durch den Kölner Weihbischof Dr. Fischer konsekriert.
28. August 1864 Ferdinand Lassalle in einem Duell in Genf tödlich verwundet.
29. August 1848 Verhaftung des Dichters Ferdinand Freiligrath.
 1876 Abbruch der alten Schlachthalle an der Reuterkaserne.

(Fortsetzung Seite X)

TEPPICHE · GARDINEN

Siegel & Mai Schadowstr. 70
Tel. 23773



DAS BEKANNTE FACHGESCHAFT gegenüber C&A

J. Willems & Co.
Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
 Telefon 54061-65

Werksteinfassaden
 Steinmetzgeschäft

KARL MOOG

Marmorwerk

Düsseldorf · Bittweg 1 · Telefon 13787

Europäischer Hof

GRAF-ADOLF-PLATZ AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche Täglich Künstlerkonzert
 Gepflegte Getränke von 17 bis 24 Uhr

Warme und kalte Küche bis 24 Uhr



Woltsschlucht

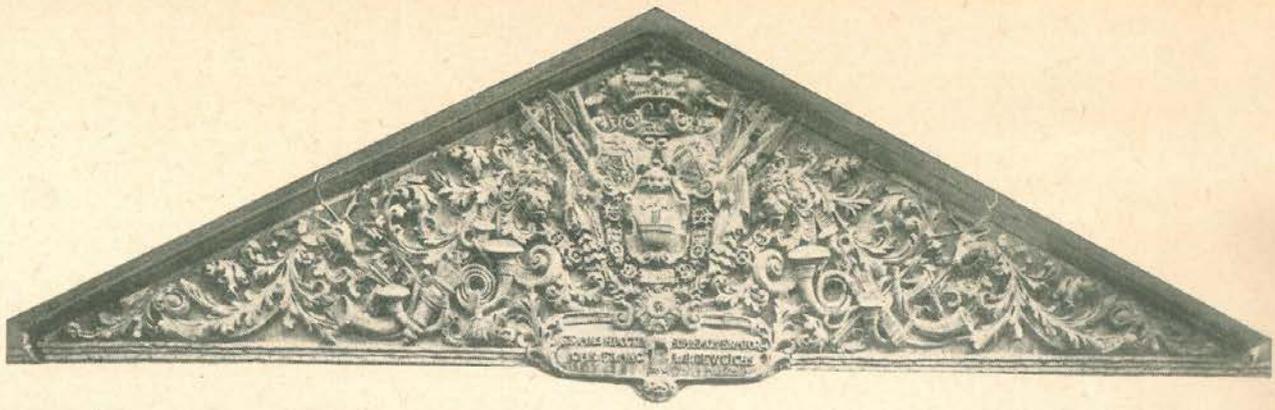
Am Grafenberg · Bismarckweg 3 · Ruf 61454/55
 Inh.: Heinz Stockheim

Das Haus für Tagungen, Konferenzen und
 Empfänge in kleinem und großem Kreise
 Konzert und Tanz im Freien · Weinklaufe
 Bewachter Parkplatz

café stockheim

Grabenstraße 17 · Ruf 23127 / 23662

Das moderne Café im Zentrum
 der Stadt
 Treffpunkt zum Frühstück!



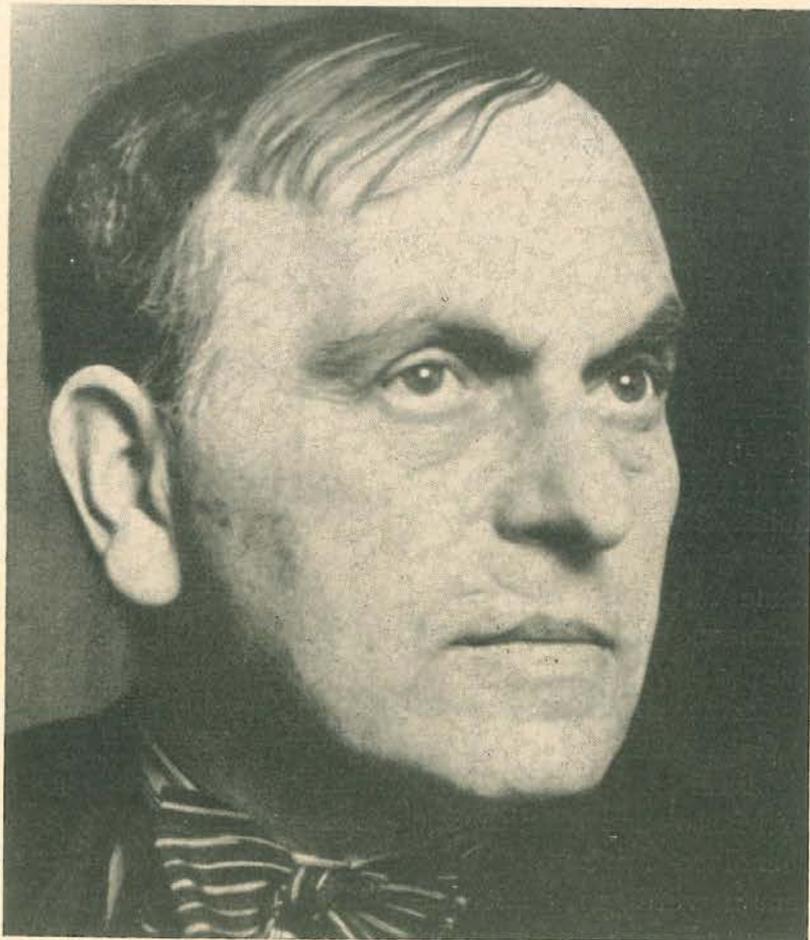
DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

SCHRIFTFÜHRUNG: DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF

XVIII. JAHRGANG

OKTOBER 1952 • HEFT NR. 10



Düsseldorfs neuer Ehrenbürger
Generalintendant Professor Dr. med. h. c. Gustav Lindemann

Gustav Lindemann

Am 26. August 1952 feierte der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ Düsseldorf neuen Ehrenbürger, Generalintendant Professor Dr. med. h. c. Gustav Lindemann. Der Schriftsteller Kurt Loup, Archivar des Dumont-Lindemann-Archivs, hielt diese festliche Rede:

„Wer einem Sterne folgt, kehrt nicht mehr um.“

Leonardo da Vinci

Wenn wir es heute unternehmen, Gustav Lindemann aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages zu feiern, so können wir seinen Namen nicht lösen von einer bereits mythisch gewordenen Zweieinheit: als Doppelgestirn haben Louise Dumont und Gustav Lindemann ihre leuchtende Bahn begonnen, und als Doppelgestirn werden sie unter den Sternbildern des Geistes weiterlodern. Denn wenn auch der Pfingststurm 1932 die Lebensgefährtin Gustav Lindemanns, die große Dumont, hinwegriß, und mit dem 30. Januar 1933 für den Alleingeblienen die Verfinsterung begann, in der er lange ausharren mußte, ohne Hoffnung, für den schwesterlichen Genius jemals zeugen zu können, so vermochte keine Macht und keine Zeit die Kontinuität, die stete Folge des Geistes und des geistigen Wirkens zu zerstören: das gemeinsame Werk Louise Dumonts und Gustav Lindemanns, das Düsseldorfer Schauspielhaus, wird als Vision einer kultischen Weihstätte fortbestehen. Das ist auch der Sinn des von Gustav Lindemann aufgebauten Archivs, das alles andere als ein Museum oder gar Mausoleum: nämlich eine Werkstatt des lebendigen Geistes ist.

Gustav Lindemann würdigen, heißt deshalb gleichzeitig immer Louise Dumont würdigen — heißt dem Hause an der Carl-Theodor-Straße gerecht werden.

Das Datum des 28. Oktober 1905 ist der Schnittpunkt vieler Schicksalslinien, der

Strahlenherd. Die Eröffnung des Düsseldorfer Schauspielhauses mit Hebbels Judith an jenem denkwürdigen Tage wird ein epochales Ereignis in der Geschichte des deutschen Theaters bleiben: zum ersten Male manifestierte sich in Düsseldorf unter der Direktion Dumont-Lindemann eine Reformation des neuen deutschen Theaters, die weithin nachzittern und als anonyme und offene Gewalt die Seelen ergreifen und erschüttern sollte.

Um das Ereignis des 28. Oktober 1905 verständlich zu machen, müßte die besondere Atmosphäre der Jahrhundertwende beschworen werden: der Niedergang der Hof- und Stadttheater, die fäulnishafte Zersetzung der herrschenden Klassen, das hohle Pathos der Deklamation, die Welt des Untertanen und der falschen Moral, die Reaktion aus weltmüder pessimistischer Dekadenz einerseits und aus plattem Naturalismus andererseits — kurz die ganze Welt des Stucks, des Plüschs, der Stilverirrungen und dazu das unterirdische Knistern und Glimmen, Gären und Drängen, das konturhafte Sichabheben einer Erneuerung unserer Kultur, das neue Gefühl für die Sprache seit Burckhardt und Nietzsche, Bachofen, Spitteler, Hofmannsthal und George: also nur eine geisteswissenschaftliche Darstellung von klarster Methodik kann den Hintergrund und Untergrund der säkularen Erscheinung der Dumont-Lindemann in Düsseldorf beschreiben.

Damit ist keineswegs gesagt, daß diese Einmaligkeit aus sich selbst heraus gezeugt worden wäre. Wie alles Neue, das Bestand haben soll, sich organisch an eine Vergangenheit fügt, wuchs auch das Dumont-Lindemannsche Werk auf einer Grundlage auf, die ein anderer, Otto Brahm, im neuen Jahrhundert der Bühnenkunst gab. „Nichts entsteht, als was schon angekündigt ist“,

sagt Goethe, der Naturforscher; und ob wir nun Gustav Lindemann als Schauspieler, als Regisseur, als Theaterdirektor, als Architekten des Bühnenraums, als Denker, Redner oder als Menschen betrachten: immer eignet ihm das tiefe Wurzeln in der Tradition und das Hinüberreichen in neue unbekannte Sphären — er begann als Metaphysiker und seine Daseinskurve mündet ganz in Transzendenz, verkündet das andere Reich, das Jenseits der Kunst. Die Veröffentlichung seiner wichtigsten Briefe, Anmerkungen, Vorträge und Reden wird dereinst erweisen, wie sehr bei ihm alles durchdacht und überprüft war, ehe es sich als greifbare Leistung offenbarte. Wie sehr erhellend und aufschlußreich sind seine eigenen Worte: „Man findet erst dann das richtige Verhältnis zur Welt, nachdem man einen sicheren Standort im Ewigen gewonnen hat.“

So wird es denn nur im ersten Augenblick überraschen, zu erfahren, daß Gustav Lindemann sein Leben lang ein leidenschaftlicher Liebhaber der Bienen, ein Imker, war. Man sieht ein, daß diese meditative Beschäftigung mit der magischen Lebewelt der Bienen dem grüblerisch-ernsten Generalintendanten sehr wohl ansteht: mit den Bienen und ihren Staatsgründungen, ihrer sozialen Existenzform, kann nur der Eingeweihte fertig werden, einer, der Wissen und Intuition, Geduld und Umsicht besitzt. Auch das Theater als Gesamtkörper ist Abbild eines Staatswesens und seine Lenkung bedarf eines Geistes, dem die Naturgesetzlichkeiten der menschlichen Neigungen und Triebe ebenso vertraut sind wie dem Imker die Eigenarten und Bedürfnisse der Bienenvölker. Erwähnen wir hier noch die Tatsache, daß das schönste und tiefste Werk über die Bienen von einem Dichter, Maurice Maeterlinck, geschrieben wurde, und daß Gustav Lindemann dieses Buch besonders liebt, weil es alle sachlichen Details und geistigen Ausdeutungen zu einer Identität vereinigt, dann

ist es kein Paradoxon mehr, wenn wir hinter der Gestalt des willensstarken und realistisch rechnenden Theaterdirektors, des umsichtigen Generalintendanten, Prospero, den Zauberer, erblicken, der mit seinem Zauberzepter den aufrührerischen Elementen gebietet: im Idealbild eines Theaterdirektors verkörpert sich eine herrscherliche Gestalt — er ist Caesar Imperator Augustus im Reiche der Musen, und er muß es sein nach einem Wort des Wiener Theaterdirektors Heinrich Laube, der in seinen „Erinnerungen“ notiert: „Darüber ist wohl die Welt einig, daß ein Theater nur monarchisch regiert werden kann.“

Es war ein Vorgang von hohem, fast magischem Rang, daß an der Schwelle unseres Jahrhunderts die gefeierte und weltberühmte Tragödin Louise Dumont — die „nordische Duse“, wie sie mißverstehend, aber ihren Ruhm charakterisierend genannt wurde — mit dem damals jüngsten Theaterdirektor Gustav Lindemann zusammentraf, der mit seiner Ibsen-Tournée Europa vom Goldenen Horn bis Skandinavien, von Paris bis Moskau erobert hatte. Im Sternbild Ibsens fanden sich die beiden Genien und im Nietzsche-Archiv zu Weimar wurde ihr gemeinsamer Entschluß gefaßt, ein Theater entstehen zu lassen, das die Versuche Immermanns fortsetzen und den Großen von Weimar ein rein gestimmtes Instrument werden sollte.

Der Lebensweg Louise Dumonts ist oft beschrieben worden und mit seinen wichtigsten Phasen in das Bewußtsein unserer Zeit eingegangen — bewußte Zurückhaltung und beinahe mönchische Bescheidenheit haben die frühe Entfaltung Gustav Lindemanns im Schatten verborgen gehalten: immer lenkte er ja das Strahlenbündel aller Scheinwerfer auf seine verehrte Frau. So enthält denn selbst das von Gustav Lindemann in den Jahren der Lähmung aufgebaute Archiv des Düsseldorfer Schauspielhauses, das Dumont-

Lindemann-Archiv im Ehrenhof, nur wenig Privates von ihm, und in seinen persönlichen Mitteilungen ist er zurückhaltend. Immerhin läßt sich aus den wenigen bekanntgewordenen Daten das Wesen des jugendlichen Lindemann erkennen:

Stetigkeit der Arbeit, Fleiß, Hingabe, dämonische Energie, leidenschaftlicher Drang zur Vergeistigung und unbedingter Wille zur Reinheit der Kunst. Das „Ensemble Lindemann“ wird bereits von den Maximen bewegt, die später von Düsseldorf aus weiterverkündet werden: Dienst am Wort — Ensemblegeist — Weltoffenheit und Freiheit für das Experiment. In einem Vortrag zum Philologen-Kongreß in Düsseldorf, kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges, hat Gustav Lindemann am Schulbeispiel Ibsen seine umwälzenden Bemühungen um den nordischen Magier tieferschürfend erläutert und erst heute, aus der Distanz mehrerer Jahrzehnte und nach unerhörten Erschütterungen und Verwandlungen unseres geistigen Mutterbodens, vermögen wir die ganze Tragweite seiner Einsichten richtig zu werten. Es war Lindemann, der als bahnbrechender Regisseur und Ensembleleiter die großen Runendichtungen voll durchleuchtete, die naturalistische Verkrustung in der Darstellungsweise Ibsens zerbrach und den metaphysischen Untergrund transparent werden ließ. Wenn er dann später mit Louise Dumont gemeinsam etwa die „Gespenster“ inszenierte, wenn er selbst den Oswald und Louise Dumont die Mutter Alwing darstellte, dann wichen die Wände des Hauses zur Seite, und die Zuhörer erfaßte ein Schauer der anderen Welt. Und nur einem Lindemann konnte es gelingen, die Gesellschaftsdramen auf eine höhere Ebene zu zwingen und schließlich auch die gewaltigen Architekturen von „Kaiser und Galiläer“ und „Peer Gynt“ zu errichten: Unternehmungen, Ereignisse, die Meilensteine in der Entwicklung des modernen Theaters und der

Bühnenkunst überhaupt geworden sind. Ibsen war also nicht nur Programm — bedeutete nicht nur Revolution, „Gestaltung, Umgestaltung, des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung“: er wurde für das Haus an der Carl-Theodor-Straße das Fundament einer Maurer-Arbeit, die Stein auf Stein geschliffener Leistung schichtete: rückwärts greifend bis zur antiken Tragödie, dem strengen Schreiten der Antigone, und dem Satyrntanz der Lysistrata — vorwärts greifend bis zum kühnsten Expressionismus der Neuzeit.

In alle Richtungen der Windrose hat das Düsseldorfer Schauspielhaus — die Dumont-Lindemann-Bühne — offene und unsichtbare Kraftströme in die Gegenwart und Zukunft des deutschen Theaters fließen lassen. Die Idee des Nationaltheaters, ganz im Geiste des Schillerschen Idealismus strahlte als Sonne über dem festlichen Hause, in dem Louise Dumont als die „Mutter alles Lebendigen“ als das glühende, pulsierende Herz wohnte. Gustav Lindemann aber beherrschte als Feldherr den ganzen lebendigen Organismus, gab ihm Gesetz und Fassung, verlieh der atmenden Seele einen stolzen, gesunden, widerstandsfähigen Körper. Wie ein wundervoll gegliedertes Oktagon, ein Vieleck mit acht Ecken und acht Seiten, schimmert der geistige Bau des Dumont-Lindemann-Theaters, dieser Vorbühne des Westens, zu uns herüber, und wir Düsseldorfer sind stolz auf dieses Haus, das unsere Stadt mit Ruhm bereichert hat, der echohaft in der Welt widerklang. Aufgabe künftiger Geschichtsschreibung wird es sein, dieses Oktagon des Geistes zu beschreiben. Nur umschreiten können wir zu dieser Stunde das festliche Haus und hier und da hin deuten, indem wir zunächst, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, die acht Seiten aufführen: die Dramaturgen waren durchweg bedeutende Dichter — es gab einen „Geistigen Beirat“ — die Akademie für ethische und ästhetische Kultur war als Volksakademie der Wurzelgrund der Volks-

hochschule — die Schule des Düsseldorfer Schauspielhauses wurde zur Hochschule für Bühnenkunst — das Bühnenbild wurde zum Bühnenraum vorangetrieben — der Spielplan war deutsch und weltoffen zugleich, enthielt den Spannungsbereich des Experimentierens und bot absolute Kunst — der Ensembledanke wurde niemals preisgegeben, und die soziale Haltung und Leistung des Düsseldorfer Schauspielhauses hat sich reformierend auf die Gesetzgebung ausgewirkt, und endlich sind sowohl die „Masken“ als auch die „Morgenfeiern“ erstmalig, vorbildlich und schulemachend gewesen. Es ließe sich über jede dieser acht Seiten eine gesonderte Monographie verfassen — hier können nur einige Fragmente geboten werden. So die Reihe der Dichter-Dramaturgen: Paul Ernst, Herbert Eulenberg, Wilhelm Schmidtbonn, Hans Franck, Kurt Heynicke, Hermann von Bötticher und Ludwig Strauß — die Namen des Geistigen Beirats: Julius Bab, Martin Buber, Albrecht Schaeffer und Wilhelm Worringer. Denken wir daran, daß Wilhelm Schäfer, Karl Röttger, Alfred Mombert, Hugo von Hofmannsthal, Victor Meyer-Eckhardt, Franz Werfel, Georg Kaiser, Gustav Landauer, Friedrich Gundolf, Otto Brües, Erwin Guido Kolbenheyer, Kurt Lindner, Walter Kordt, Ernst Leopold Stahl, Hans Müller-Schlösser dem Schauspielhaus lebendig, nehmend und gebend, verbunden waren — daß überhaupt die wichtigsten philosophischen Köpfe, die kühnsten Deuter des Lebens und der Kunst sich um die Dumont-Lindemann-Bühne scharten. Die Masken, die zu Beginn im Insel-Verlag erschienen, waren die erste Hauszeitschrift eines Theaters in Deutschland — sie wurde von den anderen Bühnen nachgeahmt — blieb aber immer unerreichbar in ihrer Substanz. Richtungweisend und erläuternd begleitete sie die Arbeit der Bühne, war ein Wachturm der zeitgenössischen Dichtung, hatte — wie alles was vom Schauspielhaus kam —

einen pädagogisch-ethischen Elan und enthält für uns heute, in ihren gesammelten Jahrgängen von 1905 bis 1933 die Essenz des geistig-künstlerischen Lebens im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. Ein ebenso faszinierendes Kapitel künstlerisch-geistiger und pädagogisch-sittlicher Strahlungskraft der Dumont-Lindemann-Bühne sind die Morgenfeiern, die Dichter- und Tondichter-Matineen, die Herbert Eulenberg begründete, und die in seinen unvergänglichen Schattenbildern literarisch weiterleben. Schon die bloße Aufzählung der ersten Veranstaltungen in der Spielzeit von 1905—1906 zeigt den Pioniercharakter dieser Veranstaltungen: wir finden da Themen, die geradezu revolutionär wirken mußten in jener Zeit — so Leopardi, Jean Paul, Heinrich von Kleist, Turgenjeff, Dostojewski, Buddhistische Lyrik — aber auch Joseph Haydn, Robert Schumann, Hector Berlioz, Mozart, Tschai-kowski und Hugo Wolf: eine ganze Generation hat dadurch in allen Schichten der Gesellschaft pures Gold echter Bildung in sich aufgenommen. Unübersehbar ist die Auswirkung der Hochschule für Bühnenkunst: aus ihr gingen bedeutende Schauspieler, Regisseure und Theaterleiter hervor — Paul Henckels, Peter Esser, Richard Weichert, Josef Glücksmann und Gustaf Gründgens, um nur einige markante Namen zu nennen. Alle Inszenierungen Gustav Lindemanns waren Ereignisse — der Gesamtspielplan ein Reigen großer Dichtung. Die Klassiker standen im Vordergrund und allein die Shakespeare-Inszenierungen Lindemanns „Sommernachtstraum“, „Sturm“, „Hamlet“, „Was Ihr wollt“ — die Goethe-Aufführungen — annähernd 400 innerhalb von 27 Jahren — könnten Gegenstand einer besonderen Untersuchung und Betrachtung sein. Mit 640 Ibsen-Vorstellungen stieg die Dumont-Lindemann-Bühne zur führenden Ibsen-Bühne Europas auf — der „Peer Gynt“, der „Faust“ des norwegischen Dich-

ters, ist 124 Mal gespielt worden. Krönung und Gipfelleistung aber bleibt die Inszenierung von Faust, der Tragödie zweiter Teil, in der Bearbeitung von Louise Dumont und Gustav Lindemann. „Dramaturgie darf nicht Chirurgie sein.“ Dieser Ausspruch Gustav Lindemanns kennzeichnet seine behutsame und ehrfurchtsvolle Dirigentenhand, die den Partituren der großen Dichtung glanzvolles Leben beschied. Die Faust-Inszenierung des zweiten Teiles, von 1932, war derart zwingend und überzeugend, daß sie an sichtbarster Stelle in Deutschland, am Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin, durch Gustav Lindemann einstudiert wurde: in ganz Deutschland wäre es keinem sonst möglich gewesen. Diese Inszenierung war das letzte Mahnen des Geistes, die große Beschwörung und Dämonenaustreibung der Kunst: sie ist aber auch das ruhmvollste Blatt Düsseldorfer Theatergeschichte, zu dem wir uns umso freudiger bekennen, als ein Gustav Gründgens unter der Stabführung Gustav Lindemanns stand. Es bleibt immer noch eine Vielfalt, eine fast verwirrende Fülle des Lebens zu schildern — allzu flüchtig haben wir unseren Rundgang getan.

Aber wir müssen uns weise beschränken und uns mit der großen Überschau begnügen. Es wurden Furchen gezogen, es wurde ehrlich gearbeitet: so nur konnte das reinste Theater deutscher Sprache Wirklichkeit werden, und deshalb wird allein der Grundstein dieses Hauses der Feuerstein bleiben, aus dem der Funke geschlagen werden kann, der Funke, der die geistige Flamme Dumont-Lindemann aufs neue entfacht.

*

Nach der feierlichen Rede sprach der 2. Präsident des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“,

Dr. med. Willi K a u h a u s e n

diese Worte: „... An jenem denkwürdigen 1. Oktober 1935 stiftete der Heimatverein

„Düsseldorfer Jonges“ für ganz hervorragende und außerordentliche Leistungen um die Vaterstadt Düsseldorf die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille. Das entsprechende Statut sieht sehr strenge Richtlinien vor, und wir sind stolz und beglückt, daß wir in dieser Hinsicht in diesen verflossenen 17 Jahren nach der Stiftung niemals in der strengsten Auswahl der Persönlichkeiten wankend wurden. Wir durften es auch nicht, weil wir sonst den würdigsten Träger unserer höchsten Auszeichnung durch einen weniger würdigen Nachfolger würdemäßig verletzt hätten. Wir halten es auf dieser Basis mit der ernstesten Pflicht. Wer für unsere Vaterstadt Düsseldorf etwas tut, den achten wir; wer für unsere Vaterstadt mehr tut, den ziehen wir in unseren Bann; und wer für unsere Vaterstadt das Größte und alles tut, darauf ein ganzes Volk in Ehrfurcht schaut, den ehren wir mit der ganzen Glut unserer Heimatherzen. Einem solchen Manne gilt der heutige Abend. Die Lenker der hohen Behörden, die Führer der großen Kunstverbände, die Sprecher und Prediger aller Schattierungen, die Zeitungen und Zeitschriften, der Rundfunk und soeben in unserem Kreise der Dichter Kurt Loup haben Gustav Lindemanns Werk gepriesen. Ich brauche das also nicht mehr zu tun, weil es doch nur einer Wiederholung gleich käme. Die Würde seiner Persönlichkeit fand ja ihren Niederschlag in der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Düsseldorf, in der Verleihung des außerordentlichen Professor-Titels durch den Herrn Ministerpräsidenten Karl Arnold, in der Verleihung des Doctors honoris causa durch die hiesige Medizinische Akademie, durch die Verleihung des hohen Ordens, des Großkreuzes zum Verdienstkreuz der Bundesrepublik durch den Bundespräsidenten Dr. Heuß. Glücklicher konnte wahrlich das Lebenswerk eines Großen unter uns nicht gekrönt werden. Und vor seinem illustren Namen Gustav Linde-

mann steht der Vorsehung gemäß der alles überstrahlende Name *Louise Dumont*, Gustav Lindemanns berühmte Gattin und Lebensgefährtin, die ihn selbst und ihr gemeinsames Werk, das „Deutsche Theater am Rhein“, an jenem unglückseligen Pfingsttage des Jahres 1932 für immer verließ. Nicht umsonst heißt ihrer beider Vermächtnis, die Sammlung und der Niederschlag ihres Lebenswerkes „Dumont-Lindemann-Archiv“, das Gustav Lindemann in den für ihn einsamen Jahren von 1933 bis 1945 schuf, und das er vor einigen Jahren der Stadt Düssel-

dorf vermachte, zu deren kostbarsten Sammlungen es heute gehört. Was Gustav Lindemann für Düsseldorf getan, ist ohne Grenzen. Wir Heimatbekenner dieser Stadt wissen das zu würdigen. Nicht nur mit dem Wort. Wir halten es wie immer mit der Tat.

Wir reichen Ihnen, hochverehrter Herr Professor Dr. Gustav Lindemann, den Goldkranz unserer Verehrung, daran das Siegel in Gestalt unserer Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille hängt.

*

Stanzas für Gustav Lindemann

*Erinnern, trauern, feierlich beschwören
Die Maskenzüge der Vergangenheit,
Noch einmal nur die alten Klänge hören,
Daraus der Jubel schluchzend sich befreit —
Was könnte tiefer heute uns verstören,
Da doch dahin die sagenferne Zeit,
Wo bei des Festes kühnen Steigerungen
Das Herz begeistert sich emporgeschwungen!*

*Dein Haus, unwittert von Gefahr und Siegen,
Der deutschen Dichtersprache Monument,
Kann aus den Trümmern nur zusammenfügen,
Wer auch den Grundriß Deines Tempels kennt
Und wer das Glaubenswort mit Flammenzügen
Den dumpfen Helfern in die Seele brennt:
Auf daß der Stoff, der starre, gottesferne,
Sich willig beuge unterm Wandelsterne.*

*Dich ehren heißt die Fackel weiterreichen —
Sie glühte lang in dieser Nebelstadt,
Die Immermann und dann so ohnegleichen
Der Zwillingsgenius bereichert hat.
Wir sehn die Spuren, deuten Eure Zeichen
Und schreiben mutig auf das neue Blatt:
Es soll die Ehrfurcht vor dem Doppelnamen
Als Kapsel bergen Euren Sinn und Samen!*

*Ihr bliebet hell und heiter auch im Trüben,
Propheteneifrig und doch voll Geduld,
Ihr wohntet gleichermaßen Hier und Drüben
Und banntet streng den götzenhaften Kult;
All Euer Dienen war ein einzig Lieben
Und Eure Güte Wissen um die Schuld:
Ja selbst der Wahn, der wütend Euch gesteigt,
Hat schicksalsmächtig Euren Ruhm gereinigt.*

*Dumont und Lindemann: welch ein Beginnen
War Eure Tat! Welch mahnendes Fanal!
Mag mancher Sternenstaub im All verrinnen,
Ihr seid den Suchern immer ein Signal.
Wir danken Euch mit aufgetanen Sinnen
Im Glanz der Freude und im Grab der Qual:
Weil Ihr uns glauben lehrtet durch das Schöne,
Daß nur die Liebe unsren Geist versöhne!*

Kurt Loup

*

Die Düsseldorfer Sternwarte



Aufnahme: Historisches Museum, Düsseldorf

Die Düsseldorfer Sternwarte zu Bilk
errichtet von Joh. Friedr. Benzenberg im Jahre 1844

Es war allen Aufrechten der Bergischen und Niederrheinischen Heimat eine ehrliche Pflicht, das Andenken an das große Zeitalter der Düsseldorfer Sternwarte zu pflegen und wachzuhalten. Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ hat hier beispielhaft gewirkt; in Wort und Schrift. Der feinsinnige Düsseldorfer Johann-Friedrich-Benzenberg- und Robert-Luther-Forscher Dr. Walter Lindemann hat verschiedentlich in unserem großen Kreise gesprochen und ist des öfteren in unseren Düsseldorfer Heimatblättern „Das Tor“ zu Wort gekommen. Auch auf die ausgezeichneten Abhandlungen des vor kurzem verstorbenen Historikers Dr. Julius Heyderhoff haben wir stets hingewiesen. Wir brauchen darum auf alle die großen Ereignisse

und Errungenschaften aus der Düsseldorfer Astronomenzeit jetzt nicht zurückzukommen. Aber etwas ganz anderes bewegt uns, wieder über die Sternwarte sprechen zu müssen. Die Bilker Bürgerschaft wurde vor einiger Zeit vor die vollendete Tatsache gestellt, daß das ehemalige Gelände der alten Bilker Sternwarte von der Stadt verkauft worden ist. Ein durchaus berechtigter Sturm der Entrüstung aller Heimateingesessenen ging durch ihre Reihen. Der nie um ein gutes und tüchtiges Wort verlegene Hermann Smeets stellte sich an die Spitze und forderte Rechenschaft über das Geschehene. Er besann sich, daß die Sternwarte eine Stiftung Benzenbergs an die Stadt Düsseldorf war, die nicht mir nichts dir nichts einfach aufgehoben werden kann.



J. F. Benzenbergs Wohnhaus, Martinstraße 99,
das Dr. Robert Luther im Jahre 1851 bezog

Aber man wußte nichts Genaueres. Die Öffentlichkeit ist nie orientiert worden, trotz des geflügelten Benzenbergwortes: „Alles was alle angeht, muß öffentlich sein!“ Das Stadtarchiv, das so viele tausend Geheimnisse bewahrt, mußte herhalten. Und siehe da, was niemand glaubte und wußte, kam ans Tageslicht. Während der Nazizeit, in der grundsätzlich alles Altüberkommene nach Möglichkeit ausgemerzt werden sollte, ist das Urteil über das Schicksal der Bilker Sternwarte gesprochen worden. Der damalige Stadtkämmerer legte unter dem 20. August 1938 auf Veranlassung der NSDAP, die das Sternwarthaus usw. für ihre eigenen Zwecke benötigte, der NS-Ratsherrenversammlung diesen Antrag auf **Aufhebung** der Benzenberg-Stiftung vor: „Professor Johann Friedrich Benzenberg vermachte der Stadt Düsseldorf im Jahre 1846 die Sternwarte zu Bilk nebst Wohnhaus und Garten, die dazugehörenden Instrumente und Bücher und 7300 Thaler Kapital unter der Bedingung, daß aus den Einkünften ein Sternwart besoldet werde, der in der Sternwarte wohnen solle, und daß die bisherige Bestimmung der Sternwarte nicht geändert werde.

In den letzten Jahren hat die Sternwarte jährlich rund 10 000 RM erfordert. Demgegenüber stehen an Einnahmen (Mieten, Pacht, Zinsen usw.) 1 000 RM, so daß ein jährl. Zuschuß von 9 000 RM zu zahlen ist.

Der Stiftungszweck kann also aus Stiftungsmitteln nicht mehr erfüllt werden. Der (N.S.-)Oberbürgermeister beabsichtigt deshalb, die Stiftung aufzuheben und ihr Vermögen an die Rathaus-Neubau-Rücklage abzuführen. Der Herr (N.S.-)Regierungspräsident hat bereits mit Verfügung vom 16. August 1938 mitgeteilt, daß er hierzu seine Genehmigung gemäß § 66 (2) der D.G.O. geben werde.

Das Vermögen der Stiftung besteht aus den zusammenhängenden Grundstücken Martinstraße 101 und 101 a und Sternwartstraße 40 mit einem Buchwert von ca. 71 000 RM sowie einem Barkapital von rund 1 700 RM.



Der alte Lavasteinsockel
mit dem verbrannten großen Fernrohr
(Zustand im Jahre 1950)



Jesuiten-Kirche, Sternwarte, Regierungs-Präsidialgebäude
in Düsseldorf

Blick über die Landskrone
und Alleestraße zur Mühlen-
straße hin.

Das Original befindet sich
im Historischen Museum der
Stadt Düsseldorf

Die Grundstücke übernimmt zu einem für den Tag der Übernahme noch zu vereinbarenden an die Rathaus-Neubau-Rücklage zu zahlenden Kaufpreis die Liegenschaftsverwaltung . . .“

Damit war das Schicksal der Bilker Sternwarte besiegelt, ohne daß auch nur einer in der Lage gewesen wäre, dagegen zu protestieren . . .

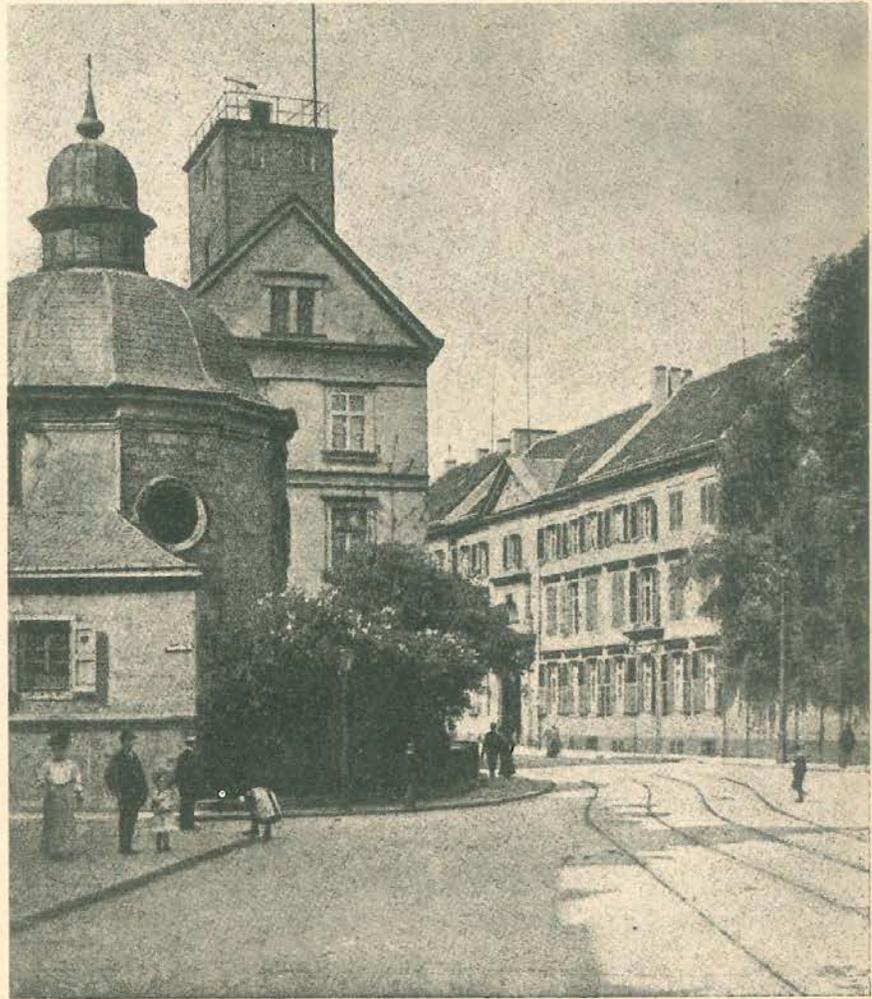
Der gänzliche Untergang der Sternwarte geschah in der Bombennacht vom 11. zum 12. Juni 1943.

Bis vor Zweimonatsfrist lag das Trümmergrundstück da, überragt von dem mächtigen

Basaltsteinsockel mit dem verbrannten Fernrohr darauf. Der immer rührige und unverdrossene Städtische Gartendirektor Küchler dachte schon daran, aus dem Gelände eine gärtnerische Anlage zu gestalten. Da kam die Neuigkeit, daß das Gelände der alten Bilker Sternwarte durch die Liegenschaftsverwaltung verkauft worden war. Man muß gestehen: man hätte der großen Tradition wegen den Verkauf nicht tätigen sollen. Aber juristisch war die Liegenschaftsverwaltung im Recht, und wir wissen nicht um die tieferen Gründe. Deswegen wollen wir nicht anschuldigen. Nur mußte jetzt gerettet wer-

Das charakteristische Bild:
Die alte Sternwarte in der
Mühlenstraße. Davor das
Mausoleum von St. Andreas;
gegenüber die alte Residenz

Aufnahme aus dem Jahre 1909
von Dr. Erwin Quedenfeldt



den, was noch zu retten war. Und wir taten es gemeinsam: Hochbauamt — Gartenbauamt — Stadtarchiv; „Düsseldorfer Jonges“ und der Bilker Heimatverein.

Der in der Schreckensnacht vom 11./12. Juni 1943 übriggebliebene Basaltsockel mit dem vernichteten Fernrohr darauf wird an der alten historischen Stelle abgebaut und neben der uralten Bilker Kirche an der Martinstraße wieder aufgerichtet. Gartendirektor Küchler, Stadtarchivdirektor Dr. Kauhausen, Kaufmann Hermann Smeets-Bilk und der Städt. Denkmalsschutz-Vorsitzende Stadtarchitekt Hans Maes haben für das historische Erinnerungsmal den schönsten Platz in Bilk ausgesucht. Dort wird es bald wieder gegen Himmel ragen und diese Inschrift tragen:

Zur bleibenden Erinnerung
an die in der Nacht vom 11. zum
12. Juni 1943 untergegangene
Bilker Sternwarte
(1843 — 1943)

wurde dieser alte Sockel mit seinem zertrümmerten Fernrohr wieder errichtet (1952)

* * *

Professor Johann Friedrich Benzenberg, ihr Begründer (1843—1846), Dr. Franz Brünnow (1847—1851), Professor Dr. Robert Luther (1851—1900) und dessen Sohn Dr. Wilhelm Luther (1900—1937) erwarben sich auf der Bilker Sternwarte für die astronomische Wissenschaft unsterbliche Verdienste und unverwelklichen Ruhm
Ehre ihrem Andenken

* * *

Und während hier in Bilk das Denkmal für die begrabene Sternwarte aufgebaut ward, beginnt man in der Mühlenstraße das Stadthaus, das ehemalige Jesuitenkolleg, wieder instandzusetzen. Hier wurde die erste Düsseldorfer Sternwarte errichtet, auf der der berühmte Astronom Professor Johann Friedrich Benzenberg seine ersten Versuche, die ewigen Wege der Sterne zu bestimmen, anstellte. In einem Brief an Wilhelm Olbers vom 1. Juli 1805 schreibt er wörtlich: „Ich lebe hier in angenehmen Verhältnissen. Meine Wohnung ist auf der Sternwarte *) und aus meinem Schreibcabinet, das unmittelbar unter der Plattform ist, übersehe ich die Stadt, den Rhein und die ganze umliegende Gegend auf mehrere Stunden im Umkreis . . .“

1805 ahnte Benzenberg freilich noch nicht, daß in den darauffolgenden vier Jahrzehnten die Stadt mit all ihren Störungen unentwegt wuchs, und er 1843 gezwungen war, die Sternwarte in der Mühlenstraße, dahin schon damals die ganze gelehrte Welt sah,

*) Er meint das Observatorium auf dem Dach des ehemaligen Jesuitenkollegs neben den beiden Türmen der Jesuitenkirche St. Andreas in der Mühlenstraße.

nach Bilk zu verlegen. Über hundertunddreißig Jahre hat bis heute die kleine Warte neben den Andreastürmen in der Altstadt sich erhalten und ist immer charakteristisch — nicht häßlich, wie wir lezthin einen Unverständigen sagen hörten — geblieben. Es war für alle Architekten und Verwaltungsmänner, die während der dreizehn Jahrzehnte über den Weiterbestand des Sternwartbildes in der Mühlenstraße zu entscheiden hatten, immer eine Verpflichtung, sie zu erhalten, und wir sind besonders recht erfreut, daß auch unsere Generation jetzt im Augenblick, da die historische Stätte auf dem Dach des Stadthauses in sich zusammensinken droht, ihr die notwendige Rettung zuteil werden läßt. Hier wird ein historisches Denkmal besonderer Art erhalten, das das Andenken an den berühmten Professor Johann Friedrich Benzenberg, der das große Düsseldorfer Zeitalter der Astronomie heraufführte, auch weiterhin wachhalten soll. Das ist praktische Heimat- und Denkmalspflege, die hier am Niederrhein immer und zu allen Zeiten einen guten Boden hatte, und die auch bei uns in hohen Ehren bleiben soll.

*

Dachstubenträume

Mein Dachstubensterchen ist von rankenden Glockenblumen ganz versponnen. Manchmal schreib' ich „Eichendorff“ auf die verstaubte Scheibe. Eichendorff! Die Bäche hör' ich springen in meiner Dachstube und den Wald hör' ich rauschen.

Wenn die blauen Blumenwunder zerblättert sind, dann hängen Rosen aus meinem Fenster. Sie leuchten wie der zarte Schleier, den eine Fee dort hängen ließ, als sie von mir huschte, in den jungen Morgen hinein.

In verstaubten, zerrissenen Wanderschuhen lauf' ich durch verschlafene Dörfer. Und wenn ich abends in meine Bettlerstube komme, dann packe ich meine Schätze aus, die ich mitgebracht habe. Seltsame Schätze!

Das selige Gesicht einer Lenzbraut trage ich nach Hause; die strahlenden Augen eines Schulmädchens und den blauen, weichen Hyazinthenduft, der ums alte Pfarrhaus irrt. Auch den Schein von trüben, trüben Mühlen bring' ich in meine Stube und die Klänge einer Geige, die in die Mitternacht weint.

Wenn meine Kerze brennt, dann wühl' ich fieberfroh in Uersen und Reimen. Blinkend mach' ich die Worte und traumverklärt.

Und wenn meine Kerze gestorben ist, dann lehn' ich mich zu meinem Dachstubenster hinaus, durch die Glockenblumengewinde, und dann ist mir's, als hätt' ich eine Krone und einen Purpurmantel und Musik, Musik, so herrliche Musik. — Und ich bin ja so arm wie die Bettler sind.

Max Jungnickel

Handwerkersyndikus *Dr. Jacob Joseph Spies*:

50 Jahre Düsseldorfer Buchbinder-Innung (1902-1952)

In den Akten des Düsseldorfer Stadtarchivs existiert eine Notiz aus dem Monat Januar 1898 des Inhaltes: „Der Buchbindermeister Philipp Schuster, hier, Hohestraße 34, will den Versuch machen, eine „Freie Innung der Buchbinder“ zu gründen. Brieden.“

Am 3. Februar 1898 fand eine erste Zusammenkunft einer Anzahl selbständiger Buchbinder in der „Phönixhalle“ zu Düsseldorf statt. In dieser Versammlung wurde beschlossen, mit der Aufstellung einer Innungssatzung und mit den weiteren Verhandlungen den seit dem 1. März 1886 in Düsseldorf lebenden und wirkenden Kunstbuchbinder Paul Oskar Adam zu beauftragen. Er hatte eindrucksvolle Wanderjahre und eine vielseitige Berufspraxis hinter sich gebracht und war fest davon überzeugt, daß nur eine starke und lebendige Organisation dem Handwerk bessere Existenzgrundlagen verschaffen könne. Paul Adam reichte am 20. November 1898 dem Oberbürgermeister von Düsseldorf den Entwurf einer Innungssatzung ein und fügte ein interessantes Begleitschreiben bei, in welchem er darauf hinwies, daß er sich gezwungen sehe, weitgehend von der „Mustersatzung“, wie sie für Innungsgründungen behördlich anempfohlen war, abzuweichen. Unter anderem bemerkt er in diesem Schreiben: „Alle auf das Herbergswesen im Musterstatut vorgesehenen §§ sind beseitigt. Für unser Gewerbe ist es heute nahezu unmöglich, Leute, die auf Herbergen verkehren, in unsere Werkstätten aufzunehmen. Es mag für einzelne Gewerbe, besonders für solche, die auch in ganz kleinen Orten noch vertreten sind, heute noch ein Herbergswesen im gewissen Sinne geben: für uns Buchbinder seit Jahren nicht mehr; wenigstens wir Düsseldorfer Fachleute verschreiben durch unsere sehr gut organisierte Fachpresse in kürzester Zeit brauchbare Gehülfen...“. Hinsichtlich der Beaufsichtigung der Lehrlinge kritisiert Paul Adam weiter: „Lehrlinge sind zur Zeit nicht vorhanden, welche beim Meister untergebracht sind, und es hat nicht den Anschein, als ob dies je geschehen würde. Die Lehrlinge wohnen bei ihren Eltern oder Pflegebefohlenen; sie dort zu kontrollieren, bzw. ihren Angehörigen Vorschriften machen zu wollen, scheint uns nicht angängig... Die Verhältnisse liegen im Rheinlande — auch in anderen Gewerben — so, daß die Lehrlinge, welche nicht beim Meister wohnen und beköstigt werden, von diesem eine tägliche Vergütung erhalten, außerhalb der Arbeitszeit aber unter der Aufsicht und Zucht ihrer Angehörigen oder Pflegebefohlenen stehen. Eine Abweichung von dieser Gepflogenheit kann durch die Innungen voraussichtlich

nicht erzwungen werden, da die Lehrlinge sich dann lieber als Fabrikarbeiter verdingen, wozu ihnen in hiesiger Gegend mehr als allzureichliche Gelegenheit geboten ist“. Diesen modernen Anschauungen über handwerkliches Gesellen- und Lehrlingswesen vermochten aber der damalige Oberbürgermeister und der zuständige Beigeordnete nicht zu folgen. Prompt kam der eingereichte Satzungsentwurf wieder zurück mit dem amtlichen Vermerk, daß sich „derselbe zur Weitergabe an den Kgl. Herrn Regierungspräsidenten in der anliegenden Verfassung nicht eigne“. Es schloß sich ein zermürender Papierkrieg an, in welchem Paul Adam mit eigenwilliger Verbissenheit und gestützt auf seine Erfahrungen im handwerklichen Organisationswesen (er hatte 1880 den Bund deutscher Buchbinder-Innungen mitbegründet!) seine Ansichten verteidigte. Unter Assistenz des Städtischen Sekretärs Brieden und tatkräftiger Mithilfe der neugegründeten Handwerkskammer Düsseldorf wurde die Satzung wiederholt durchberaten, mehrfach geändert und auf Grund eines Beschlusses von 18 selbständigen Buchbindern vom 25. April 1901 im Entwurf genehmigt. Die Namen der seinerzeitigen Gründer sind in einem Protokoll erhalten, es sind diese: Aug. Schuster, Fr. Borgstaedt, Jul. Schultze, Franz Mehl, Pet. Guntermann, Phil. Schuster, Aug. Freitag, Jean Vohs, W. Müller, Alex. Hehrig, H. Laufs jr., Carl Knabey, Herm. Freitag, Willi Wild, P. Hornigs, Hugo Biermann, Paul Adam, Herm. Lembeck.

Als Beauftragte für den erneut an die Bezirksregierung Düsseldorf gerichteten Antrag auf Genehmigung einer Innung zeichneten Paul Adam, August Schuster, Jean Vohs.

Dieses Mal scheint die eingereichte Satzung die Billigung der hohen Behörde gefunden zu haben, denn nach den im Stadtarchiv vorliegenden Gründungsakten genehmigte der Regierungspräsident mit Verfügung I F 3626 z 234 30/6 vom 11. Juni 1902 das „Statut der freien Innung für Buchbinder, Cartonage- und Lederarbeiter für den Stadt- und Landkreis Düsseldorf“, nachdem der Bezirksausschuß hierzu am 26. Mai 1902 seine Zustimmung gegeben hatte.

In der auf den 27. Juni 1902 einberufenen Wahlversammlung wurden zum Obermeister der neugegründeten Innung gewählt Peter Guntermann, zum Schriftführer Emil von Kreyfeld und zum Kassierer August Schuster. Paul Adam war nicht im Vorstand der neugegründeten Innung vertreten. Er hatte alle Hände voll zu tun mit seiner bereits seit 1894 be-

stehenden freiwilligen Buchbinderfachschule und den zahlreichen Studien- und Vortragsreisen, die er im Auftrage Heinrich Fraubergers, des überaus aktiven Direktors des seit 1880 bestehenden „Central-Gewerbe-Vereins für Rheinland und Westfalen und benachbarter Bezirke“ durchzuführen hatte. Hinzu kam noch die Redaktion der „Monatsschrift für Buchbinderei“, die ihm seit 1890 oblag, so daß seine lehrende und publizistische Tätigkeit inzwischen überwiegend geworden war, Trotz dieser umfangreichen Betätigung blieb Paul Adam sehr aktives Mitglied der Innung.

Schon das Gründungsjahr brachte der jungen Innung mehrere große Aufgaben, und zwar die Beteiligung an der „Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1902“ in Düsseldorf und den Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen in Düsseldorf. Mehrere Düsseldorfer Buchbindereien wurden wegen ihrer vorbildlichen Leistungen auf dieser Ausstellung ausgezeichnet. Silberne Medaillen erhielten die Buchbinderei Hendrick und Carl Schultze, bronzene Medaillen wurden zuerkannt Paul Oskar Adam, Frau Wwe. Christian Knabe und der Etuiwerkstatt A. Pfankuchen.

In den Jahren nach der erfolgreichen großen Ausstellung 1902 erlebte die Stadt Düsseldorf unter der Ära Oberbürgermeister Wilhelm Marx einen beispiellosen Aufschwung und Wohlstand. Diese in jeder Hinsicht ansteigende Entwicklung blieb nicht ohne günstige Einwirkung auch auf die Lage des Düsseldorfer Buchbinderhandwerks. Es war die Zeit der anspruchsvollen Lederarbeiten, der Prunkbände, der Fertigung glänzender, edelsteingeschmückter Adressen und Ehrenbürgerbriefe an die Großen aus der Politik, Kunst und Gesellschaft, die befruchtend auf die qualitative Entwicklung der Buchbinderwerkstätten und des Nachwuchses einwirkten. In seiner von Regierung, Stadt und Handwerkskammer ideell und finanziell geförderten Privatfachschule bildete Paul Adam ständig einen Stamm junger in- und ausländischer Buchbinder aus. Düsseldorf gewann in dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts einen ausgesprochenen Ruf als Buchbinderstadt, wie es Augsburg, Leipzig, Hamburg, Berlin und Frankfurt waren. Es blieb nicht aus, daß auch an Lehrlinge und Gesellen entsprechend hohe Ansprüche gestellt wurden. Infolgedessen sah sich am 23. März 1910 der damals amtierende Obermeister Jean Vohs veranlaßt, an das Kuratorium der Schule für Handwerk und Industrie den Antrag zu stellen auf Errichtung einer obligatorischen Buchbinderfachklasse mit folgender Begründung: „... Wie Ihnen bekannt sein wird, ist infolge der technischen und maschinellen Entwicklung die Ausbildung unserer Lehrlinge wegen der vielen Spezialfächer unseres Gewerbes meistens eine sehr einseitige, und ist eine bessere Fachbildung unserem jüngerem Nachwuchs wohl nötig.

Wir haben nun bei unseren Gehülfen eine Umfrage gehalten, und haben sich dazu ca. 40 Teil-

nehmer, darunter auch ein weiblicher, gemeldet...“. Und schon am 1. April 1910 erklärt sich das Kuratorium der Handwerker- und Industrieschule „mit der Errichtung einer Buchbinderfachklasse (Abendklasse) und der Übertragung des Unterrichts an die Lehrer Adam und Liedmann gegen eine Vergütung von 120,— Mark für die Jahreswochenstunde einverstanden“. Seit 1906 hatte Paul Adam dazu noch in einer Anzahl von Städten die Durchführung von Meisterkursen für Buchbinder übernommen, so unter anderem in Münster i. W., Straßburg, Breslau, Königsberg, Freiburg i. Br., Nürnberg, Köln und sogar Krakau und Lemberg.

Leider mußte am 23. April 1913 der rührige Obermeister Jean Vohs infolge schwerer Erkrankung sein Amt niederlegen. Ausdrücklich wird ihm in einer Innungsversammlung der herzliche Dank seiner Kollegen für seine aufopfernde Tätigkeit ausgesprochen. Sein Nachfolger wird Buchbindermeister Karl Lion. Auch unter dessen Leitung ist die Buchbinderinnung besonders bedacht auf die Förderung sowohl der Mitgliedsbetriebe durch aufklärende Vorträge fachlichen und berufsständischen Inhaltes, wie auch der Gesellen und Lehrlinge durch zusätzliche Schulung.

An den Vorstand des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen richtet die Innung den Antrag auf die Aufstellung einheitlicher Prüfungsbedingungen und Prüfungsaufgaben für die Meister- und Gesellenprüfungen in ganz Deutschland. Um die gleiche Zeit wird eine Tarifkommission in der Innung gebildet, welche zu den sozialen und lohnpolitischen Fragen Stellung nehmen soll. Interessant ist eine Notiz im Innungsprotokollbuch aus dieser Zeit, wonach sich „in der Debatte die meisten Redner für einen früheren Feierabend an Samstagen aussprechen“. In diesem Zusammenhang ist ferner erwähnenswert, daß die Buchbindergesellen in Düsseldorf schon im Jahre 1874 erstmalig den Versuch unternommen hatten, einen „Buchbinderverein auf Grund der Leipziger Verbandsstatuten“ zu konstituieren, Vorsitzender war der Buchbinder Philipp Schuster.

In einer am 27. März 1914 stattgefundenen Versammlung wird Buchbindermeister Carl Schultze zum Obermeister gewählt. Damit tritt eine Persönlichkeit in den Vordergrund organisatorischen Wirkens, die ebenso maßgebend und entscheidend für die Entwicklung des Düsseldorfer und des deutschen Buchbinderhandwerks wurde wie die Paul Adams seit 25 Jahren vorher. Nach Wanderjahren im In- und Auslande, nach einer gründlichen und verantwortungsbewußten beruflichen Vorbereitung hatte sich Carl Schultze, ein echter Düsseldorfer (geboren auf der Bolkerstraße!), hier im Jahre 1889 in der Shadowstraße selbständig gemacht. Dank seinem zähen Fleiße und einem umfassenden fachlichen Können hatte er es verstanden, sich schnell in Düsseldorf mit künstlerisch hochstehenden Leistungen durchzusetzen, wenn ihm auch nicht die wertvolle Protektion

zu Hilfe kam wie seinem Kollegen Paul Adam. Was aber diese beiden Koryphäen der neuzeitlichen Einbandkunst auf das engste verband, das war die Fürsorge für den handwerklichen Nachwuchs und das vorbildliche Streben, das in langen Berufsjahren Erlernte und praktisch Erworbene als kostbares Lehngut an die Jugend weiterzugeben. Wie zu Paul Adam in die Fachschule und Fortbildungskurse, so kamen von nah und fern die jungen Buchbinder in die Werkstatt Carl Schulztes, um hier zu arbeiten und sich praktisch weiter ausbilden zu lassen. Viele, die heute in der Kunstbuchbinderei Ruf und Namen haben, erwarben bei Carl Schulzte die sichere berufliche Grundlage für ihre Existenz. Einer seiner ehemaligen Düsseldorfer Gehilfen, ein geborener Engländer, wurde in Sidney der führende Meister des dortigen Buchbinderhandwerks. Mit Eifer und Hingabe bemühte sich Obermeister Schulzte um die Förderung seiner Düsseldorfer Kollegen.

Wieder warf eine für 1915 geplante große Ausstellung ihre Schatten voraus. Nach den Erfolgen der Ausstellung 1902 stand sofort eine Beteiligung für das Düsseldorfer Buchbinderhandwerk fest. Ebenso war vorgesehen, den Bundestag des deutschen Buchbinderhandwerks 1915 in Düsseldorf stattfinden zu lassen. Umfangreiche Vorbereitungen waren in die Wege geleitet, da brach der erste Weltkrieg aus. Sofort rückten drei Mitglieder der Innung 1914 ins Feld. Sorge des Obermeisters war jetzt, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten für die Mitglieder zu schaffen. Bald schon tauchen in den Versammlungsberichten der Jahre 1915 bis 1918 die uns aus dem letzten Kriege wieder geläufig gewordenen Vokabeln der Zwangsbewirtschaftung, wie Kartoffelmehlbezug, Leimstreckungsmittel, Ersatzbindfaden, Kohlenversorgung, Schwerarbeiterkarten auf. Die Innung bemüht sich, von der Stadtverwaltung Aufträge zu erhalten, um keine Stockung in der Ausbildung der Lehrlinge aufkommen zu lassen. Weiter suchte sie Wege zu finden, um Kriegsbeschädigte umzuschulen.

Es ist besonders bemerkenswert, in der Chronik des Düsseldorfer Buchbinderhandwerks feststellen zu können, daß es immer wieder die beiden Altmeister Paul Adam und Carl Schulzte sind, welche in der schweren Not des Krieges und der Nachkriegszeit ihren Berufsgenossen mit erfahrenem Rat zur Seite stehen. Sie geben Anregungen und Vorschläge an Behörden und übergeordnete Verbände weiter zum besten der Gesamtheit und des Einzelnen ihres Berufsstandes. Sie sind es auch, welche die Düsseldorfer Kollegen auf den jährlich stattfindenden Tagungen des Bundes deutscher Buchbinder vertreten. Im Mai 1920 erinnert die Düsseldorfer Innung beim Bund nochmals wegen ihrer in den Jahren 1912 und 1914 gestellten Anträge auf die Schaffung einheitlicher Gesellen- und Meisterprüfungsvorschriften für ganz Deutschland. An den Bundestag 1922 in Köln stellt die Düsseldorfer Innung den Antrag, er wolle beschließen, „die im Entwurf des Handwerkergesetzes

festgelegte Forderung, wonach alle Betriebe, die eine Buchbinderei angegliedert haben, auch zu den Kosten der Buchbinder-Organisationen (Innungen) beitragspflichtig sind, mit aller Macht durchzuführen und bei der in Aussicht stehenden Beratung des Gesetzes zur Geltung zu bringen.“ Schon vor 30 Jahren hat also die Buchbinder-Innung Düsseldorf die Frage des handwerklichen Nebenbetriebes umrissen und die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung begründet.

Am 20. Februar 1924 feiert Paul Adam die Vollendung seines 75. Lebensjahres in einer beispiellosen geistigen und körperlichen Frische. Den verdienten Kollegen ernennt die Innung an diesem Tage zu ihrem Ehrenmitglied. Viele weitere Gratulationen und ehrende Ernennungen aus dem In- und Auslande schließen sich an. Die Gemeinschaft der Spitzenkünstler des deutschen Buchbinderhandwerks, der Bund „Meister der Einbandkunst“, ernennt ihn zu ihrem Alterspräsidenten. Diese spontanen Beweise der Anerkennung seines Lebenswerkes erwecken in ihm den Plan, einen Überblick über sein an Arbeit und Erfolgen reiches Leben zu geben, und im Jahre 1925 erscheint seine Selbstbiographie unter dem Titel: „Lebenserinnerungen eines alten Kunstbuchbinders“, die weit über die Fachkreise und die Landesgrenzen hinaus Beachtung fand.

In den Jahren 1926 und folgenden führte die Innung einen steten und scharfen Kampf gegen die Regiebetriebe aller Art und gegen die immer mehr aufkommende Schwarzarbeit. Die wirtschaftliche Lage im Buchbinderhandwerk verschlechtert sich zusehends. „Alle großen Werke errichten eigene Buchbindereien, wie auch die Behörden uns völlig die Arbeiten entzogen haben; kurzum, die Einzeleinbände sind bis auf Weniges seltener geworden“, meldet das Protokollbuch aus dem Jahre 1927. Gelegentlich einer Tagung in Berlin suchte Obermeister Carl Schulzte die damaligen Minister Schreiber und Reinhold persönlich auf und erstattete ihnen Bericht über die katastrophale Lage seines Berufes. Natürlich sagten beide ihre Unterstützung zu. Eingaben bis zum damaligen Reichswirtschaftsrat wurden in dieser Zeit mit mehr zweifelhaftem als positivem Erfolge gemacht.

Mitten in diesen täglich steigenden Schwierigkeiten beging Paul Adam am 20. Februar 1929 seinen 80. Geburtstag. Wieder gingen ihm zahllose Ehrungen und Gratulationen aus dem In- und Auslande zu, wie sie wohl kaum je einem Meister seines Faches zuteil geworden sind. Auf den gutgemeinten Rat seines Hausarztes, jetzt in diesem Alter vernünftigerweise das Radfahren aufzugeben, entgegnete der rüstige Altmeister: „Die Ansichten über das Vernünftige sind nicht überall die gleichen. Mein Arzt, der gleichzeitig mein lieber Freund und Sangesbruder ist, behauptet, daß ich keineswegs mehr auf das Fahrrad dürfe, und meint, daß er dabei der Vernünftige sei; von seinem Standpunkt aus gewiß, das gestehe ich ihm gerne zu. Aber kein Mensch

würde mich kennen, wenn ich mich so ganz ohne Fahrrad im Weltall herum bewegen würde.“ Und Paul Adam fuhr weiter mit wallendem Bart durch die verkehrsreiche Stadt Düsseldorf! Er gibt eine zweite Auflage seiner „Lebenserinnerungen“ heraus.

Am 27. Juli 1931 schloß er für immer die Augen. Auf dem Nordfriedhof Düsseldorf liegt, was sterblich an ihm war, unter einem Stein, der die Aufschrift trägt: „Das dankbare Buchbinderhandwerk“.

Nach arbeitsreichen Jahren einer verantwortungsvollen Leitung der Düsseldorfer Innung legt am 30. April 1933 der 72jährige Carl Schultze sein Amt als Obermeister freiwillig nieder. Ihm folgt Buchbindermeister Cornelius Kasper, der in der Innungsversammlung vom 26. Juni 1933 einstimmig gewählt wird. Schwer lag das Buchbinderhandwerk danieder. Das Streben des neuen Obermeisters ging vor allem dahin, seinem Handwerk wieder zu Anerkennung und Arbeit zu verhelfen. In einem Aufruf richtete er den dringenden Appell an die Öffentlichkeit, ein so altes und kultürlich bedeutendes Handwerk nicht untergehen zu lassen. In mehreren Ausstellungen wurde der Beweis angetreten für die Leistungsfähigkeit der Buchbinder und die Schönheit ihres Schaffens. Eine besondere Freude für Obermeister Kaspers war es, seinem Vorgänger Carl Schultze am 25. Januar 1935 eine kostbare Urkunde zur Ernennung zum Ehrenobermeister zu überreichen, die von seinem Sohne Buchbindermeister Karl Schultze jr. entworfen und von einem anderen Sohne Ernst Schultze als Meisterstück ausgeführt wurde. Mitten in den Vorarbeiten für die Ausstellung „Schaffendes Volk“, am 30. Juli 1937, schief Ehrenobermeister Carl Schultze still hinüber. Auch er fand seine letzte Ruhestätte auf unserem Nordfriedhof. Hohe Auszeichnungen waren ihm im Leben zuteil

geworden. 1902 errang er auf der großen Düsseldorfer Kunst- und Gewerbeausstellung zwei silberne Medaillen, die Weltausstellung in St. Louis verlieh ihm die Goldene Medaille und auf der Internationalen Buchbinderausstellung in Frankfurt am Main erhielt er die höchste Ehrung, den Ehrenpreis für Deutschland.

Sein Sohn, Buchbindermeister Ernst Schultze, war in den Jahren 1945 bis 1951 mit der Leitung der Innung betraut, der die hohe kunsthandwerkliche Tradition des Namens Schultze in der dritten Generation fortführt und, wie sein Vater und Lehrmeister, ein hilfreicher und eifriger Förderer des Nachwuchses seines Handwerkes ist.

Seit 1951, dem Jahre der „Drupa“ und des 62. Verbandstages des „Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen“ in Düsseldorf, ist Cornelius Kasper wieder Obermeister der Düsseldorfer Buchbinder-Innung, die ihr 50jähriges Bestehen festlich begeht mit einer künstlerisch wertvollen Ausstellung des 1951 in Düsseldorf wiedererstandenen Bundes „Meister der Einbandkunst“ in den Räumen des British Centre, „Die Brücke“, einer bedeutsamen retrospektiven Schau „Europäische und Asiatische Buchbinderkunst in 5 Jahrhunderten“ im Städtischen Kunstmuseum im Ehrenhof und einem Vortrag unseres Immermannpreisträgers Wolf von Niebelschütz: „Das gut beschneiderte Buch“ im Konzertsaal des British Centre, „Die Brücke“.

Die jubilierende Innung ist sich der hohen Aufgabe bewußt, die Überlieferung ihrer großen Altmeister verantwortungsvoll fortzuführen, um unserer Vaterstadt Düsseldorf den Ruf einer besonderen Pflegestätte des kultivierten neuzeitlichen Bucheinbandes zu erhalten und zu mehren!

*

*Die Sterne sind erblichen
Mit ihrem goldnen Schein;
Bald ist die Nacht entwichen,
Der Morgen tritt herein.*

*Noch waltet tiefes Schweigen
Im Tal und überall;
Auf frischgetauten Zweigen
Singt nur die Nachtigall.*

*Sie singet Lob und Ehre
Dem hohen Herrn der Welt,
Der überm Land und Meere
Die Hand des Segens hält.*

*Er hat die Nacht vertrieben;
Ihr Kindlein, fürchtet nichts:
Stets kommt zu seinen Lieben
Der Vater alles Lichts.*

Hoffmann v. Fallersleben (1798—1874)

*



Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE
Zum schwarzen Anker Inh. Fine Rothaus
 BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 2 2
 Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
 im Monat Oktober 1952*

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7½ Uhr)

- Dienstag, 7. Oktober: *Monatsversammlung* (Aufnahme neuer Mitglieder)
 Dienstag, 14. Oktober: *Gedenkabend für Paul Gehlen*
 (aus Anlaß der Wiederkehr seines Todestages 13. 10. 1950)
 Dienstag, 21. Oktober: Schriftleiter Dr. Hans Stöcker:
 „Ein Düsseldorfer fliegt nach Finnland und Spanien“
 (hierzu werden seltene Lichtbilder gezeigt)
 Dienstag, 28. Oktober: „Feriengrüße und anderes mehr“
 (Leitung Franz Müller)

Anderungen vorbehalten

Für den Bierkenner auch im Vereinsheim



FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 1 31 75

Fahrräder Touren 115.- Sport 159.-
 bunt

Unser eigenes Kreditsystem macht Ihnen den Kauf leicht

Wehrhahn **Schaaf** Am Wehrhahn Telefon
 65 hat alles für Ihr Fahrrad 24348



WIRTSCHAFTSBANK

G · M · B · H

DUSSELDORF · BREITE STRASSE 7

DIE BANK DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT

IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

GASTSTÄTTE

„Im Schiffchen“

Inh. W. Schade

Spez. Rheinaal geräuchert und Aal blau

DÜSSELDORF-KAISERSWERTH

Markt 9

Ruf 40050

(Fortsetzung von Seite VIII)

31. August 1946 Bis zur Neubesezung führt Stadtdirektor Dr. Hensel kommissarisch die Geschäfte des Oberstadtdirektors.
1. Sept. 1806 Joachim Murat eröffnet den letzten Bergischen Landtag.
- 1833 von Fuchsius wird Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf.
- 1851 Stiftung des Katholischen Waisensvereins.
- 1856 Robert Schumann nimmt Wohnung im Hause Bilker Straße 15 (Gedenktafel).
- 1886 Einführung des Oberbürgermeisters Lindemann in sein Amt.
- 1942 Der Dichter Karl Röttger in Düsseldorf gestorben. Grabstätte Gerresheimer Waldfriedhof (geb. 23. Dezember 1877 in Lübbecke bei Minden).
2. Sept. 1740 Johann Georg Jacobi in Düsseldorf geboren.
- 1850 Robert Schumann kommt als Musikdirektor nach Düsseldorf.
- 1880 Einweihung des Ständehauses.
- 1942 Bildhauer Ernst Gottschalk gestorben.
3. Sept. 1597 Herzogin Jakobe von Baden im Schloß zu Düsseldorf ermordet.
- 1841 Die Eisenbahn Düsseldorf—Elberfeld eröffnet.



Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE

DÜSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 39 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

Leinwand

DIE MODERNE GROSS-WÄSCHEREI
und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 41916

Franz Hamelmann

Bauunternehmung

Hoch- und Stahlbetonbau

Blücherstraße 27-31 · Telefon 43157/58

25 JAHRE

Bauausführungen

Peter Roos

Baumeister

DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 6 27 58

Gatzweiler's Alt ein Begriff



Brauerei Schlüssel

CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

4. Sept. 1932 Oberbürgermeister Dr. Lehr schlägt dem Finanz- und Verfassungsausschuß die Errichtung eines Heine-Denkmal vor und stellt einen Betrag von 10 000,— Mark als Denkmals-Fonds in Aussicht.
5. Sept. 1806 Johann Wilhelm Schirmer, der Begründer der Düsseldorfer Landschaferschule, in Jülich geboren.
- 1899 Erste elektrische Straßenbahn Zoo—Burgplatz.
- 1946 Ernennung des jetzigen Staatssekretärs Dr. Hermann Wandersleb zum Chef der Landeskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen.
6. Sept. 1789 Wilhelm von Schadow-Godenhaus in Berlin geboren (Wohnhaus Schadowstraße 54, Sterbehause Hofgartenstraße 8). Gest. 19. April 1862 in Düsseldorf, Grabstätte Alter Golzheimer Friedhof.
- 1904 Einweihung der Synagoge Kasernenstraße 67 b.
7. Sept. 1930 Grundsteinlegung für die neue evangelische Matthäikirche an der Lindemannstraße.
8. Sept. 1564 Der berühmte Humanist und Rektor an der fürstlichen Landesschule in Düsseldorf, Johannes Monheim, gestorben (Monheimstraße).

FRIEDRICH

Linne

SÜSSWARENGROSSHANDLUNG
JAHNSTRASSE 2a / FERNRUF 14047/48

KARL ORTMANN

Schilder · Buchstaben · Transparente
Neon-Leuchtröhren-Anlagen

NEUE ANSCHRIFT: MENDELSSOHNSTR. 32 · RUF 61473



Wirklich köstlich

Coca-Cola
EISKALT



Alleinvertreib:

Fake-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinst. 48, Tel. 21227



Bierbrauerei Ferd. Schumacher
Stammhausgaststätte Oststraße 123

Schumacher-Bräu Süd, Friedrichstr. 21

Im goldenen Kessel, Bolkerstraße 44/46

Im Nordstern, Nordstraße 11

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 46951 und 46952

- 1849 Gründung des Katholischen Gesellenvereins (Kolpingsfamilie) in Düsseldorf durch Kaplan Keberlet von St. Andreas.
9. Sept. 1854 Oberbürgermeister von Fuchsius gestorben.
- 1873 Landschaftsmaler Professor August Weber gestorben (Weberstraße) (geb. 10. Januar 1817 Frankfurt/M.).
10. Sept. 1448 Belehnung Ritter Adolf Quade mit Haus Eller.
- 1915 Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Ernst Schieß gestorben.
- 1926 Beigeordneter Karl Geusen, hernach Bürgermeister, gestorben (geb. 1859).
- 1937 Dr. Schneider-Neuenburg, Generalstaatsanwalt, 70 Jahre alt.
- 1947 Justitia mit Schwert und Waage, fand auf ihrem Standplatz in der Nische des Rathausturmes wieder Aufstellung.
11. Sept. 1863 Johann Wilhelm Schirmer, Landschaftsmaler und Professor der Kunstakademie, in Karlsruhe gestorben.
- 1936 Friedrichsplatz in Grabbeplatz umbenannt.
12. Sept. 1763 Johann Joseph Couven, Erbauer des Schlosses Jägerhof, gestorben (Couvenstraße).
- 1829 Historienmaler Anselm Feuerbach geboren (Feuerbachstraße).
- 1836 Dichter Christian Dietrich Grabbe in Detmold gestorben (Grabbeplatz).
- 1930 Enthüllung einer Gedenktafel für Christian Dietrich Grabbe am Hause Ritterstraße 21 und Einweihung einer Grabbe-Ecke im Historischen Museum.
13. Sept. 1867 Friedrich Eduard Gerst, Seelsorger am Kgl. Arresthaus und Korrekptionsanstalt in der Akademiestraße (von 1851 bis 1865) gestorben. Geb. 19. November 1806 in Düsseldorf, unter dem Namen „Pastor Gääsch“ bekannt. Wohnhaus Hafensstraße 2, Sterbehäus Schulstraße 11, Grabstätte alter Golzheimer Friedhof.
- 1872 Beginn des Abbruchs des Bergisch-Märkischen Bahnhofs.

Seit 1885

Alter Bayer

L i h ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER

Herderstraße 44 · Fernruf 61107

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im Hotel-Restaurant **Bismarck**

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651

mit Unterhaltungsmusik

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Metallarbeiten aller Art

SCHAUFENSTERANLAGEN

Gamet (ganz Metall) D. P.

Markisen

Rollgitter

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

J. Blome

UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

14. Sept. 1469 Auf dem Kirchhof an der Lambertuskirche wird der Kalvarienberg eingeweiht.
- 1840 Heinrich Lueg, Geh. Kommerzienrat, Großindustrieller, Förderer der Ausstellungen 1880 und 1902, Wirtschaftsführer und Mitbegründer der Rheinischen Bahngesellschaft, geboren. Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf (gest. 1917 in Sterkrade, Grabstätte Nordfriedhof).
15. Sept. 1872 Der erste Stein zur Mariensäule an der Maxkirche wird gelegt.
16. Sept. 1887 Die Franziskaner kehren nach dem Kulturkampf in ihr Kloster an der Oststraße zurück.
- 1906 Einweihung des Oberlandesgerichts in Düsseldorf.
- 1919 Sterbetag des früheren Stadtverordneten Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke, Kommerzienrat Nikolaus Eich.
17. Sept. 1779 Pfarrer Dr. Anton Joseph Binterim im Hause Hunsrückstraße 45 geboren.
- 1833 Gründung der Diakonissenanstalt Kaiserswerth durch Pastor Fliedner.
18. Sept. 1887 Der neue Kalvarienberg an der Lambertuskirche von Kaplan Taufenbach eingeweiht.
- 1910 Einweihung des Kolpinghauses in der Blücherstraße.
- 1927 Einweihung des Luther-Hauses.
19. Sept. 1666 Teilungsvertrag von Cleve, durch welchen Mark und Ravensburg für immer brandenburgisch, Jülich und Berg pfalzneuburgisch werden.
- 1874 Otto Teich-Balgheim, Kunsthistoriker und Mitarbeiter bei den Städt. Kunstsammlungen, in Dudweiler geboren (gest. 2. Juli 1944 in Lobenstein/Thüringen).
- 1909 Das erste Zeppelin-Luftschiff in Düsseldorf.
- 1946 Wiedereröffnung des Dumont-Lindemann-Archivs durch den früheren Generalintendanten des Schauspielhauses Gustav Lindemann im Hause des Stadtarchivs Ehrenhof 3.

heli-KRAWATTE

Friedrichstraße 30, Ecke Herzogstraße
Graf Adolf Platz 3, Ecke Königsallee

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

ATELIER

FÜR WERBEGRAFIK

FRANZ WINDECK

Düsseldorf

Rather Str. 110 · Ruf 49371 · 44361 / 207-217

Erste Qualität, terminmäßig

KLISCHEES

ENTWÜRFE RETUSCHEN
MATERN



Hans Kirschbaum
DÜSSELDORF · DÜSSELSTR. 65 · RUF: 25770



XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

20. Sept. 1783 In der Kurze Straße wurde Peter von Cornelius geboren.
21. Sept. 1910 Einweihung der Evangelischen Kreuzkirche.
23. Sept. 1936 Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ weiht einen Gedenkstein an der Düsselquelle auf dem Hofe des Landwirtes Knab zwischen Aprath und Wülfrath.
- 1947 Feierliche Einweihung der von Bildhauer Willi Hoselmann-Düsseldorf und vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gestifteten Heinrich-Heine-Ehrentafel nachmittags 5 Uhr vor dem Geburtshaus Heinrich Heines in der Bolkerstraße 53.
24. Sept. 1898 Abbruch der Häuser an der Westseite der Krämerstraße.
25. Sept. 1809 Das alte Ratinger Tor wird zum Abbruch verkauft.
- 1848 Auflösung der Bürgerwehr (Chef Lorenz Cantador).
- 1938 In Bern (Schweiz) starb im Alter von 87 Jahren die jüngste in Düsseldorf geborene Tochter des Romantikers Robert Schumann, Eugenie Schumann.
26. Sept. 1873 Historisches Museum gegründet.
27. Sept. 1851 Der Provinziallandtag wird zum erstenmal im neuen Ständehaus am Burgplatz gehalten.
28. Sept. 1296 Graf Adolf von Berg (Gründer der Stadt Düsseldorf) gestorben und in der Katholischen Kirche in Gräfrath bei Solingen beigesetzt.
29. Sept. 1815 Andreas Achenbach zu Kassel geboren. Marinemaler, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf. Gestorben 1. April 1910. Wohn- und Sterbehaus Shadowstraße 54, Grabstätte Nordfriedhof.
- 1875 Die Clarissen an der Kaiserstraße werden des Landes verwiesen.
30. Sept. 1853 Johannes Brahms zum erstenmal in Düsseldorf bei Robert und Clara Schumann in der Bilker Straße.

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



Auf Wunsch Teilzahlung • Kostenlose Photokurse

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 4 63 16

XIV

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *Crux* ZWIEBACK

F. A. Crux · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 601 96

- 1919 Wahl des Oberbürgermeisters Köttgen, Kassel, zum Oberbürgermeister von Düsseldorf.
- 1923 Schreckenssonntag in Düsseldorf. Umzug der Separatisten. Zusammenstoß mit der Polizei, 10 Tote, 70 Verwundete. Schupo wird von den Franzosen entwaffnet und interniert.

*

Auch ein Gerichtsbeschluss

In der Geburtsregistersache des am 12. August 1924 geborenen Knaben des Schriftstellers Hans Müller-Schlösser zu Düsseldorf - Gerresheim, Quadenhof, wird das Standesamt Düsseldorf-Ost angewiesen, in das Geburtsregister den Vornamen „Heiter“ einzutragen.

Gründe

Der Schriftsteller Hans Müller-Schlösser beabsichtigte, seinem am 12. 8. 24 geborenen Sohn den Vor-

namen „Heiter“ beizulegen. Die Beurkundung dieses Namens im Geburtsregister wurde von dem Standesbeamten mit der Begründung abgelehnt, daß „Heiter“ kein Vorname sei.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Auswahl von Vornamen grundsätzlich keiner Beschränkung unterliegt. Reichsgesetzliche Bestimmungen hierüber bestehen nicht. Die Landesgesetzlichen Vorschriften im hiesigen Rechtsgebiet — in Frage kommen Art. 1 des (französischen Gesetzes) vom 1. April 1803 und Art. 23 des Bergischen Dekrets vom 12. November 1809 — sind für Preußen durch Gesetz vom 22. Mai 1894 aufgehoben.

Aus der Natur der Sache ergibt sich aber, daß unanständige und anstößige Namen nicht gewählt werden können. Diese sind deshalb durch Preußische Ministerialverfügungen vom 27. März 1875 und 15. Dezember 1885 von der Eintragung ausgeschlossen. Als anstößig sind auch lächerliche Bezeichnungen anzusehen.

Bezüglich der Benennung Heiter trifft dies nicht zu. Sie ist wohl lustig, aber nicht lächerlich.

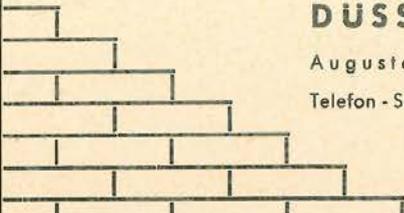
Im übrigen kann auch ein Wort, das bislang als Vorname nicht verwendet wurde, gewählt werden.



Klischan
DAS TEXTILGESCHÄFT
IN DER ALTSTADT

Lisa Göbel SEIT 1911
Korsetts, Wäsche, Morgenröde
Königsallee 35 und Blumenstraße 9
Tel. 13269 u. 28725

Georg Becker & Co.
Bauausführungen



DÜSSELDORF
Augustastr. 32-38
Telefon - Sammel - Nr. 44257



Wesche
Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Tel. Fax 24197

*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

„Hermaflei“

HERINGSSALATE
MAYONNAISEN
FLEISCHSALATE
MARINADEN

„Hermaflei“ Feinkostfabrikation G. m. b. H.
Ratingen · Gerhardstraße 92 · Telefon 2056

XV

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G. m. b. H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

(so Stölzel: das Personenstandsgesetz in heutiger Gestalt S. 289) Dem stehen im vorliegenden Fall umsoweniger Bedenken entgegen, als es sich nicht um ein frei erfundenes, sondern um ein Eigenschaftswort handelt. Die Mehrzahl unserer Vornamen rühren aus Eigenschaftswörtern her; nur daß dies wegen der mittelhochdeutschen, griechischen oder lateinischen Form nicht so sinnfällig ist wie bei dem neuhochdeutschen Wort „Heiter“. Ebensowenig wie dem weit verbreiteten Vornamen „Ernst“ kann dem Wort

„Heiter“ die Tauglichkeit und Berechtigung als Vornamen abgesprochen werden.

Dem Antrag des Antragstellers, die Eintragung der Benennung „Heiter“ als Vorname zu verfügen war daher stattzugeben.

Düsseldorf, den 23. August 1924.

Das Amtsgericht
gez. Klein

*

Buchhandlung L. Schwann



DÜSSELDORF

Friedrich-Ebert-Straße 24 · Telefon 20511

Schöne Literatur · Philosophie · Religion · Kunst · Geschichte · Jugendbücher · Landkarten

Blumen-Burges Düsseldorf

Dorotheenstr. 6 · Ecke Grafenberger Allee · Fernruf 62740

Spezialgeschäft für feine Blumen u. Kranzbinderei

Nach Geschäftsschluß steht mein Blumenautomat zu Ihrer Verfügung

Mitglied der Fleurop

Inserate

in den Heimatblättern

bringen Erfolg



General-
Vertrieb

A. STAPELMANN

Grafenberger Allee 277 Ruf 65151
(Lichtplatz)

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!